

Monatlicher Witterungsbericht

für Südbayern

Wetteramt München

herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst, Wetteramt München

Handbücherei Nr. 4610

Bezugspreis: DM 20.--

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung gestattet

8 München 15,
Bavariaring 10/III
Telefon 5301 23

19. Jahrgang

Monat Januar 1967

Nummer 1 a

Der Januar 1967 war mild und - außer in Alpennähe - sonnenscheinarm bei meist übernormalen Niederschlägen.

Nach dem neuen Warmlufteinbruch zum Jahresbeginn, der am 1. teilweise Mittagstemperaturen bis 10° brachte und die Frostgrenze bis 2000 m ansteigen ließ, gelangte ab 2. hinter einem Tief, das sich aus dem isländischen Raum bis zur Ostsee verlagerte, Polarluft nach Mitteleuropa. Die Niederschläge gingen zunächst in den Gebirgstälern, am 3. auch im Flachland in Schnee über. Mehr und mehr sanken die Temperaturen in allen Höhen (auf der Zugspitze -24° am 6.). Am 4. stieg auch im Flachland die Tagestemperatur nicht mehr über null Grad an. Mit weiteren Schneefällen, die durch ein über dem Mittelmeer liegendes Tief entstanden, konnte sich allmählich in allen Teilen Südbayerns die Schneedecke weiter erhöhen. Mit Aufklaren, vor allem am 10., sanken die Nachttemperaturen noch weiter (tiefste Werte um -25°).

Ab 11. mischte sich Meeresluft aus Nordwesten in die Strömung ein, die die Temperaturen ansteigen ließ und zunächst neue Schneefälle brachte, am 13. wurde meistentorts der Gefrierpunkt wieder überschritten. Am Rande eines über Westeuropa liegenden Hochdruckgebietes konnte sich der Warmlufteinschub aus Westen und Nordwesten verstärken, und die Niederschläge gingen allgemein auch in den Gebirgstälern in Regen über. Die Frostgrenze erreichte um die Monatsmitte etwa 1000 m Seehöhe. Mit Luftdruckanstieg breitete sich gleichzeitig das westliche Hoch weiter auf das Festland aus und brachte in Südbayern für mehrere Tage niederschlagsfreies Wetter. In den Alpen kam es zu leichtem bis mäßigem Nachtfrost, während die Tagestemperaturen über null Grad lagen. Im Flachland stellte sich vielfach Nebel und Hochnebel ein, der teilweise auch tagsüber anhielt und die Tagestemperaturen stellenweise unter dem Gefrierpunkt ließ.

Nach Abschwächung der Hochdrucklage gelangte ab 21. die erste Störung aus einem umfangreichen atlantischen Tief nach Südbayern, dabei kam es zu Regen und Sprühregen mit vorübergehender Glatteisbildung. Die Niederschläge fielen in den folgenden Tagen in den tieferen Lagen meist als Regen. Die Tagestemperaturen überschritten 5° , zeitweise erreichten sie 7 bis 9° . Ein Einschub kälterer Luft am 27. ließ die Niederschläge bis in die Täler wieder in Schnee übergehen. Die Grenze der kalten Luft wurde aber bereits am 28. wieder nach Osten verschoben. In den nächsten Tagen trat recht mildes Wetter ein und die Frostgrenze lag vom 29. bis zum Monatsende bei 2500 m. Während nachts nur geringer Frost herrschte, wurden besonders am 29. und 30. verbreitet Höchsttemperaturen zwischen 10 und 15° gemessen. An diesen Tagen herrschte überwiegend sonniges Wetter.

Die Temperaturen lagen mit ihren Mittelwerten bei $-1 \frac{1}{2}$ bis $-1 \frac{1}{2}^{\circ}$, in den Gebirgstälern bei -3 bis -1° ; der langjährige Durchschnitt wurde damit um 1 bis 2, in den tieferen Gebirgslagen um 0,3 bis 1 überschritten, während die Temperatur in höheren Alpenlagen unter dem Normalwert blieb. Zu einer Frostperiode - mit unternormalen Temperaturen - ist es etwa vom 4. bis 12. gekommen, in der letzten Dekade entsprach der Mittelwert dagegen schon nahezu dem Normalwert für das letzte Märzdrittel (vgl. Figur über Wetterverlauf auf S.5)! - Wie im Vormonat war die freie Atmosphäre größtenteils etwas zu kalt, nur bei 1 und 10 km etwas zu "warm". - Im Flachland waren 19 bis 24 (örtlich 26) Tage mit Frost zu verzeichnen, der dabei im allgemeinen um 3 bis 6 Tage unter der normalen Häufigkeit blieb; in den Gebirgstälern wurden 22 bis 28 (örtlich 31) Frosttage gezählt, und damit um 0 bis 6 zu wenig. Am Erdboden ist es an 20 bis 26, in den Gebirgen an 25 bis 31 Tagen zu Frost gekommen. Die Anzahl von 9 bis 13 Eistagen hielt sich fast durchweg um 0 bis 4 Tage unter der Norm, die nur örtlich um 1 Tag